



AMBASSADE DE SUISSE
EN INDE

Réf.: 381.0

CONFIDENTIEL

R.P. no 13 - EP/sx

Nepals Aussenpolitik zwischen
Indien und China

New Telephone No.
694225

LA NOUVELLE DELHI-21, den 8. Juli 1981

Nyaya Marg
Chanakyapuri
P. O. Box 392, La Nouvelle Delhi - 1
Tél. 74225, Télex 7156

an								a/a
Datum								
Visa								
ÉDA								
Ref. p. A. 21. 31.								

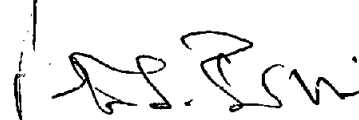
Gespräch mit dem Staatssekretär des
Aussenministeriums, J. Rana (X)
am 6. Juli 1981.

1. Obgleich Indien Nepal wie ein "quantité négligeable" behandelt und es, gleich wie die anderen Himalaya Staaten Bhutan und Sikkim, ständig schikaniert, muss sich Kathmandu realpolitisch verhalten und mit Delhi eine Verständigung suchen. Dabei wird aber nicht nur der nepalesische Nationalstolz angegriffen, sondern auch das dem Binnenland zustehende fundamentale Recht auf freien Transit missachtet. So ist die nepalesische Wirtschaft darauf angewiesen, den Warenaustausch mit Uebersee über Kalkutta zu führen, wo Millionenbeträge in unverschuldeten Lager- und Wartegebühren verloren gehen.
2. Nur diplomatische Mittel bleiben Nepal zur Abwehr gegen die überbordende indische Einmischung. Hier liegt auch der Hauptgrund für die Initiative zur Erklärung einer "Nepal-Zone of Peace". Sie soll nach den Prinzipien von Bandung die Souveränität und Unabhängigkeit des Landes verankern. Was man in Delhi darüber auch sage, die Erklärung ist nicht gegen Indien gerichtet, sondern entspricht einem legalen Sicherheitsbedürfnis. Die wachsende Zahl von Adhäsionen befreundeter Länder gibt Nepal das nötige Selbstbewusstsein, um Indien gegenüber als gleichberechtigter Partner aufzutreten. X gibt zu, dass der von England formulierte Vorbehalt, nämlich eine Adhäsion im Falle der Gutheissung der Erklärung durch alle beteiligten Staaten, seine Berechtigung hat. Er ändert aber nichts an der Begründetheit der Erklärung. (Nach Auskunft des BRD-Botschafters soll auch Bonn eine gleiche Formel in Aussicht nehmen wie England, für den Fall dass König Birendra seinen Plan zu einer Staatsvisite verwirklicht.)

./.

3. Im Gegensatz zu Indien ist nach X China ein Nachbar, auf den sich die Nepalesen verlassen können. Wohl unterhält Peking mit den alten chinafreundlichen Kommunisten Kontakte. Ihre Zahl ist aber marginal und es wird nichts versteckt. Das gleiche gilt für das Radioprogramm Pekings auf Nepalesisch. Wichtig ist, dass es in Nepal keine Auslandchinesen gibt, und auch keine Territorialansprüche bestehen. Es liegt auf der Hand, dass es Peking sehr daran gelegen ist, die Unabhängigkeit Nepals zu stärken.
4. Das Vertrauensverhältnis mit China hat sogar dazu geführt, dass beiderseits der Grenzen ein Band von je 35 km Breite für den Lokalhandel frei gegeben wurde. In der Zone des schweizerischen Integrated Hill Development Project soll ein reger Handel betrieben werden. Die indische Presse aber befürchtet, dass diese Oeffnung der Spionage diene. In der Tat treffen sich dort die Tibetaner Flüchtlinge mit ihren Familienangehörigen.
5. Das chinesische Entwicklungsmuster macht zweifellos auf die Nepalesen einen bestechenden Eindruck. Die strotzende Armut und die Rückständigkeit gleichen den Verhältnissen wie sie nach den damaligen Berichten in China bestanden haben: Feudalismus, Korruption, Ausbeutung. Die Ungeduld der Massen ist gross, wie die Bestreikung des genannten schweizerischen Projektes zeigt. Sollten die Wünsche des Westens zur Entwicklung Nepals in Freiheit nicht in Erfüllung gehen, so liegt die Versuchung der Nepalesen, Chinas Vorbild der Sozialisierung nach dem afghanischen Exempel vorzuziehen, sozusagen in greifbarer Nähe. Dass aber Indien einem chinesischen Protektorat vorgreifen müsste, liegt in der Logik des Powerplay in Südasien. Mit dieser Feststellung ist auch die Problematik gegeben, mit welcher Nepal heute zwischen Indien und China lebt. Der amerikanische Botschafter, ein Kenner des Landes, hat mir gesagt, dass die Weichen jetzt gestellt werden. Deshalb hat für ihn die Entwicklung in Nepal, sei es die innenpolitische, sei es die regionale Komponente, eine Bedeutung weltweiter Tragweite.

Der Schweizerische Botschafter:



Peter S. Erni